

# III. Ursachen und Treiber des Klimawandels: Wer ist verantwortlich?

Im Storymuster „Ursachen und Treiber des Klimawandels“ geht es um Verantwortung:

**Wer verursacht den Klimawandel? Wer treibt ihn an? Wer profitiert von ihm? Wer hat warum kein Interesse an effektivem Klimaschutz?**

Die Beispiele dieses Musters beleuchten zum einen die Mentalitäten, Lebensstile und menschlichen Eigenschaften, die den Klimawandel bedingen, wie Desinteresse, Egoismus, Ignoranz, Gier, Überkonsum, Machtgier, Dummheit, Empathielosigkeit, Wissenschaftsskepsis, Hyper-Individualismus, Verdrängung. Zum anderen nehmen sie die systemischen Ursachen des Klimawandels ins Visier. Sie kritisieren den derzeitigen Kapitalismus, die CEOs und Anteilseigner\*innen von Konzernen und großen Unternehmen, die an ihrem zerstörerischen Profitmaximierungsmodell festhalten und jährlich Milliarden in Lobby-Arbeit investieren, um ihre Verantwortung zu verschleiern und Lügen zu verbreiten; Kommunikations- und Unternehmensberater\*innen, die Greenwashing- und Klimaschutz-Bashing-Kampagnen entwerfen; Medien, die mehr an Skandalisierung und Unterhaltung interessiert sind als an Information und Aufklärung; demokratisch gewählten Politiker\*innen, die nichts, zu wenig oder das Falsche tun, weil sie an der Macht bleiben oder sie erlangen wollen, obwohl sie wissen, in welche Zukunft sie uns damit steuern.

Wie die bisherigen Storymuster so lässt sich auch „Ursachen und Treiber des Klimawandels“ mit jedem Genre, Format und Plotmuster kombinieren. Es ist sehr vielfältig und lässt sich deshalb in mehrere „Submuster“ ausdifferenzieren. In ihnen werden Skandale

aufgedeckt, sie zeigen politische Korruption und Lobbyismus, verhandeln Verantwortlichkeiten vor Gericht, kritisieren die Konsumgesellschaft, hinterfragen unser Wirtschafts- und Wertesystem und beleuchten unsere individualistische Mentalität.

## 1. Schuldig – Klimazerstörung vor Gericht

Die Geschichten dieses Submusters verhandeln die Verantwortung für Umwelt- und Klimaverbrechen juristisch. Vor Gericht stehen nicht nur einzelne Personen, sondern politische und wirtschaftliche Organisationen und Systeme: Konzerne, Staaten und Entscheidungsträger\*innen, die für Umweltzerstörung, unterlassene Klimaschutzmaßnahmen oder aktive Verhinderung verantwortlich sind.

**Lässt sich mehr Klimaschutz juristisch herbeiführen? Sollte „Ökozid“ ein strafrechtliches Delikt sein? Wer hat das Recht, für künftige Generationen zu entscheiden?**

Im Mittelpunkt stehen Menschen, für die die Klimakrise auch eine Frage der Gerechtigkeit ist. Anwält\*innen, Aktivist\*innen, Opfer oder Whistleblower\*innen versuchen, die Ursachen der Klimakrise sichtbar zu machen: Untätigkeit, Profit- und Machtgier, Vetternwirtschaft, Lobbyismus. Ihre Geschichten zeigen, wie im Kontext von Recht und Gesetz die großen Fragen des Klimaschutzes verhandelt werden. Sie thematisieren auch Zweifel an der Wirksamkeit des Rechtssystems, zeigen aber vor allem seine Möglichkeiten: das Benennen von Verantwortung, das Formulieren von Anklagen, das Aushandeln von Schuld und Wiedergutmachung.

In CRASH 2030 versucht ein europäischer Staatsanwalt im Jahr 2030 nachzuweisen, dass politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger\*innen bereits in den 1980er Jahren über die dramatischen Konsequenzen des Klimawandels informiert waren und dennoch untätig blieben. In ÖKOZID verklagen Anfang der 2030er Jahre über 30 Länder des Globalen Südens die Bundesrepublik

Deutschland, weil sie seit den Nullerjahren nicht nur zu wenig für Klimaschutz getan, sondern auch aktiv auf europäischer Ebene Maßnahmen für einen effektiveren Klimaschutz aufgeweicht oder ganz verhindert hat. In der gleichnamigen letzten Folge der Serie **EXTRAPOLATIONS** wird der reichste Mann der Welt des Verbrechens „Ökozid“ angeklagt, weil er sich und den Kapitalismus über Jahrzehnte hinweg als Lösung für den Klimawandel und Retter der Menschheit aufgespielt hat, tatsächlich aber selbst aus der größten klimawandelverursachten Not noch ein gutes Geschäft zu machen wusste.

### **CRASH 2030 – ERMITTLUNGSPROTOKOLL EINER KATASTROPHE**

Doku-Fiction, 1994, D, Buch und Regie: Joachim Faulstich

Deutschland 2030. Der Klimawandel schlägt mittlerweile voll zu: Extremwetter, Überschwemmungen, Dürren, Ernteauffälle, Brände – genau wie die Wissenschaften es schon seit Jahrzehnten vorhersagen. Der Staatsanwalt Galinowski (Dietrich Hollinderbäumer) will im Auftrag einer europäischen Staatsanwaltschaft Beweise für eine Anklage gegen führende deutsche Politiker\*innen und Unternehmenschefs der 80er und frühen 90er Jahre sammeln, um sie als Verantwortliche der Klimakatastrophe gemäß dem Verursacherprinzip zur Rechenschaft zu ziehen: Was wussten sie über den Klimawandel und seine Folgen? Was haben sie dagegen unternommen? Um Antworten zu finden, ist er in Deutschland unterwegs und begutachtet das Ausmaß der Klimakatastrophe: Von den Alpen bis zur Nordsee sind Wälder abgestorben und Flüsse ausgetrocknet. In den Hochgebirgen sind ganze Täler unbewohnbar, die Orte dort wurden von ungeheuren Schlammmassen reißender Wildbäche zerstört. Rhein und Bodensee liegen im Sommer völlig trocken und sind nicht mehr schiffbar. Im Winter und Frühjahr wälzen sich Flutwellen durch die Täler, denn Jahrhundertüberschwemmungen gehören zum Alltag. Es kommt zu regelmäßigen Waldbränden, die Meeresspiegel steigen unaufhörlich an und verheerende Sturmfluten machen Inseln

wie Sylt unbewohnbar. Mithilfe von Archivaufnahmen von Nachrichtensendungen findet er heraus, dass Politik und Wirtschaft damals bereits genau wussten, auf welchem Weg wir uns befinden, und trotzdem nichts unternommen haben. Am Ende wird der Anklage vor dem Europäischen Gerichtshof stattgegeben und die führenden Politiker\*innen und Unternehmen der damaligen Zeit werden angeklagt: Helmut Kohl, Margaret Thatcher, François Mitterand, sämtliche Autokonzerne, Energie- und Chemiekonzerne und so weiter.

**CRASH 2030** ist eine der frühesten filmischen Auseinandersetzungen mit dem Thema Klimawandel. Er nutzt das Genre Justizfilm als Rahmen, um in einem düsteren Zukunftsszenario die katastrophalen Folgen des Klimawandels zu erzählen und die Menschen damit wachzurütteln. Im Zentrum steht jedoch nicht nur die Darstellung der katastrophalen Auswirkungen, sondern vor allem die Frage nach Verantwortung und Schuld: Wer hätte angesichts des schon in den 1980er und 90er Jahren bekannten Wissens über den Klimawandel rechtzeitig handeln müssen? Die Geschichte ist in Form eines fiktionalen Ermittlungsverfahrens gestaltet, in dem der engagierte Staatsanwalt Galinowski die Verantwortlichen der Klimakatastrophe identifizieren und zur juristischen Rechenschaft ziehen will. Dabei thematisiert er explizit politisches Versagen und erhebt Anklage gegen führende Politiker\*innen, die während ihrer Regierungszeiten ausreichend informiert waren und dennoch versäumten, notwendige Maßnahmen zu ergreifen. Aber auch große Konzerne werden angeklagt, da sie Profite vor ökologische Verantwortung gestellt haben. Dadurch wirft der Film grundlegende Fragen auf: Wie groß ist die Verantwortung der politischen und wirtschaftlichen Elite? Welches Handeln wäre nötig gewesen, um den Klimawandel aufzuhalten, und warum wurde es unterlassen? Dabei stellt der Film explizit das sogenannte „Verursacherprinzip“ in den Mittelpunkt, wonach diejenigen haftbar gemacht werden sollen, die wissentlich ökologische Schäden verursacht oder zumindest fahrlässig deren Verhinderung unterbunden haben. Gleichzeitig thematisiert der Film auch die gesellschaftlichen und ökonomischen Konsequenzen einer ökologi-

schen Katastrophe. Er zeigt, wie der Zusammenbruch natürlicher Lebensgrundlagen zu schweren wirtschaftlichen Schäden, sozialen Spannungen und massiven Verlusten an Lebensqualität führt.

Auch im nächsten Beispiel geht es um die Frage, wer für den Klimawandel verantwortlich ist, nur dass nicht einzelne Politiker\*innen und Unternehmen im Visier der Justiz sind, sondern die Bundesrepublik Deutschland:

## ÖKOZID

Gerichtsdrama, D, 2020, Buch: Andres Veiel, Jutta Doberstein, Regie: Andres Veiel

31 Staaten des Globalen Südens verklagen im Jahr 2034 die Bundesrepublik Deutschland vor dem Internationalen Gerichtshof. Sie werfen Deutschland vor, seine völkerrechtliche Pflicht verletzt zu haben, die Erhöhung der weltweiten CO<sub>2</sub>-Konzentration zu verhindern. Die Kläger\*innen, vertreten durch die Anwält\*innen Larissa Meybach (Friederike Becht) und Wiebke Kastager (Nina Kunzendorf), argumentieren, dass Deutschland die Klimakrise maßgeblich mitverursacht habe, indem es Klimaschutzvorgaben der EU blockiert oder verwässert hat. Sie berufen sich dabei auf Artikel 6 der UN-Konvention, das Recht auf Leben, und leiten daraus ab, dass es ein Recht auf eine unversehrte Natur gebe. Aus ihm lasse sich aus Sicht der Klägerstaaten die völkerrechtliche Verpflichtung ableiten, einer Erhöhung der weltweiten CO<sub>2</sub>-Konzentration aktiv entgegenzuwirken. Weil Deutschland diese Pflicht nicht ausreichend erfüllt habe, sei es für die schwerwiegenden Folgen des Klimawandels mitverantwortlich und müsse nun jährlich 60 Milliarden Euro Schadenersatz leisten. Anhand historischer Beispiele und wissenschaftlicher Fakten belegen sie, wie deutsche Regierungen, Lobbyist\*innen und Industrievertreter\*innen Klimaschutzvorgaben innerhalb der EU gezielt torpediert haben. Dafür rufen sie Betroffene des Klimawandels in den Zeugenstand. Auch die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel (Martina Eitner-Acheampong) ist geladen. Sie verteidigt in ihrem Schlussplädoyer die deutsche Klimapolitik und räumt zu-

gleich Fehler und Versäumnisse ein. Sie betont aber auch, dass effektiver Klimaschutz nur mit gesellschaftlicher Akzeptanz möglich ist, und verweist auf die Komplexität politischer Kompromisse. Am Ende wird Deutschland verurteilt.

Die zentralen Themen in ÖKOZID sind die Verantwortung der Industriestaaten für den Klimawandel und die Frage, ob Staaten wie Deutschland juristisch haftbar gemacht werden können, wenn sie Maßnahmen zum Klimaschutz politisch verzögern oder verhindern. Eng damit verbunden ist die Frage nach einem universellen Recht auf eine intakte Umwelt, das sich nach Ansicht der Kläger\*innen aus dem Recht auf Leben ableiten lässt. Der Film setzt sich zudem mit dem Thema Klimagerechtigkeit und der Ungleichverteilung der Klimafolgen auseinander: Ärmere Länder, die selbst nur einen Bruchteil der Emissionen verursacht haben, leiden bereits massiv unter den Auswirkungen. Industriestaaten wie Deutschland haben hingegen aufgrund ihrer historischen industriellen Entwicklung eine besondere Verpflichtung, aktiv gegen den Klimawandel vorzugehen. Darüber hinaus kritisiert ÖKOZID, dass politische Entscheidungen oft Wirtschaftsinteressen Vorrang vor langfristigen ökologischen und gesellschaftlichen Interessen geben. Auch Lobbygruppen aus Wirtschaft und Industrie verhindern wirksamen Klimaschutz, um kurzfristige ökonomische Ziele durchzusetzen. Schließlich macht ÖKOZID durch individuelle Schicksale deutlich, wie konkret und spürbar die Klimakrise bereits jetzt für viele Menschen geworden ist.

Juristische Verfahren wie in ÖKOZID werden als „Strategic Climate Litigation“ bezeichnet. Damit gemeint sind gezielte Klimaklagen, deren Zweck es ist, Staaten, Unternehmen oder Institutionen an ihre rechtlichen Pflichten zu erinnern oder sie zu effektiverem Klimaschutz zu zwingen. Ein prominentes Beispiel ist die Klimaklage vor dem Bundesverfassungsgericht. Im Jahr 2021 urteilte das Gericht, dass das damalige Klimaschutzgesetz der Bundesregierung die Freiheitsrechte künftiger Generationen verletze, weil es den Großteil der CO<sub>2</sub>-Minderung auf die Zeit nach 2030 verschob. Auch auf europäischer Ebene gibt es strategische Klagen für den Klimaschutz.

Im sogenannten „People’s Climate Case“ klagten Familien aus acht Ländern gegen die EU, weil die damals ausgerufenen Klimaziele aus ihrer Sicht nicht ausreichen, um Leben, Gesundheit, Eigentum und Berufsfreiheit zu schützen.<sup>53</sup> Auch wenn die Klage letztlich abgewiesen wurde, trug sie dazu bei, das Thema Klimagerechtigkeit in den juristischen und politischen Diskurs der EU zu bringen.<sup>54</sup>

Besonders wirksam können auch Klagen gegen Konzerne sein, die auf international anerkannte Menschenrechtsstandards gestützt werden. So verurteilte ein niederländisches Gericht den Ölkonzern Shell im Jahr 2021 dazu, seine Emissionen bis 2030 um 45 % gegenüber dem Stand von 2019 zu senken. Die Klage, gestützt auf die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, wurde von der niederländischen NGO „Milieudéfense“ angestrengt. Das Urteil war das erste seiner Art weltweit und es zeigt, dass Unternehmen nicht nur eine moralische, sondern auch eine rechtliche Verantwortung für das Klima tragen. Allerdings wurde dieses Urteil im November 2024 vom Berufungsgericht in Den Haag aufgehoben. Dennoch bestätigte es die Verantwortung von Unternehmen, ihre Emissionen im Einklang mit den globalen Klimazielen zu senken, legte jedoch keine spezifischen Reduktionsziele fest – was in aller Regel bedeutet, dass es de facto keine Reduktion geben wird.

Das nächste Beispiel erzählt von der Verantwortung überreicher Menschen und ihren Geschäften, die vorgeblich dem Klimaschutz dienen, in denen es tatsächlich aber ausschließlich um Profitmaximierung geht.<sup>55</sup>

### **EXTRAPOLATIONS: ÖKOZID**

Science-Fiction-Anthologie, USA, 2023, S1 F8, Buch: Scott Z. Burns, Dorothy Fortenberry, Diane Ademu-John, Ron Currie, Regie: Michael Morris

Der Internationale Strafgerichtshof im Jahr 2070. Nicholas Bilton, CEO von Alpha Industries und reichster Mensch der Welt, steht wegen „Ökozid“ – der vorsätzlichen Zerstörung der Umwelt – vor Gericht. Die Anklage wird von Staatsanwältin Lucy Adobo erhoben.

Der Prozess beginnt mit der Aussage der Meeresbiologin Rebecca Shearer, die Biltons Rolle beim Aussterben bestimmter Tierarten hervorhebt. Sie behauptet, dass Bilton absichtlich die Umwelt zerstört habe, um durch die künstliche Knappheit der Megafauna finanziellen Gewinn zu erzielen. Biltons Anwalt stellt ihre Glaubwürdigkeit jedoch infrage, indem er auf persönliche Aspekte ihres Lebens eingeht. Kurz nach ihrer Aussage stirbt Shearer unter mysteriösen Umständen, wobei unklar bleibt, ob es sich um Suizid oder Fremdeinwirkung handelt. Am zweiten Prozesstag sagt Jonathan Chopin aus, der zuvor an Alpha's „Newcomen“-Projekt gearbeitet hat, einer Technologie zur CO<sub>2</sub>-Reduktion. Chopin behauptet, dass Bilton das Projekt manipuliert habe, um Profit zu maximieren, anstatt die Umwelt zu retten. Biltons Anwalt diskreditiert auch Chopin, indem er auf die kriminellen Aktivitäten von dessen Sohn Rowan hinweist, was Chopins Aussage schwächt.

Während des Prozesses wird der Name Matafele Kabua erwähnt, einer Wissenschaftlerin von den Marshallinseln, die eine bahnbrechende CO<sub>2</sub>-Reduktionstechnologie entwickelt hatte. Es stellt sich heraus, dass Bilton ihre Arbeit übernommen und das Gerät nach ihrer Tochter „Decima“ benannt hat. Decima, die Biltons Adoptivtochter ist, entdeckt daraufhin die Wahrheit über ihre leibliche Mutter und beginnt, an Biltons Integrität zu zweifeln. Trotz der belastenden Aussagen wird Bilton zunächst freigesprochen, da sein Anwalt Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Zeug\*innen säen konnte. Doch Decima ist entschlossen, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Mit Unterstützung von Martha Russell, der neuen CEO von Alpha, und der Staatsanwältin Adobo wird der Fall gegen Bilton wieder aufgenommen. Dieses Mal wird er für schuldig befunden und in ein Welt- raumgefängnis verbannt. Die Episode endet mit einem Hoffnungsschimmer: Die CO<sub>2</sub>-Werte sinken, und die Menschheit beginnt, die Schäden an der Umwelt zu reparieren.

Nicholas Bilton ist eine der wichtigsten Figuren in **EXTRAPOLATIONS**. Er ist der zentrale Antagonist, der die dystopischen Folgen eines ungehemmten Kapitalismus verkörpert. Als CEO von Alpha

Industries, einem mächtigen, global operierenden Konzern, repräsentiert er die überreiche, skrupellose Unternehmer\*innenklasse, die Klimawandel und Umweltzerstörung billigend in Kauf nimmt, solange sie wirtschaftlich profitiert. Zudem ist er ein geschickter Manipulator, der technologische Innovationen, wie das „Newcomen“-Projekt zur CO<sub>2</sub>-Reduktion, gezielt manipuliert, um maximalen finanziellen Gewinn daraus zu ziehen. Anhand der Figur Bilton diskutiert EXTRAPOLATIONS die ethische und juristische Verantwortung von Unternehmen für Umweltzerstörung und Klimawandel. Das Gerichtsverfahren bildet den Höhepunkt der Serie. Sein Ende vermittelt die Botschaft der Serie: Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit siegen langfristig über Gier und Ignoranz, über jene, die die Zerstörung des Planeten wissentlich in Kauf nehmen.

#### *Lawfare: Wenn Mächtige Recht missbrauchen, um Kritik zu bekämpfen*

In den drei genannten Beispielen dieses Storymusters stehen die Verantwortlichen des Klimawandels vor Gericht oder sollen angeklagt werden. Aber es geht auch anders herum und die Verantwortlichen der Klimakrise nutzen die Justiz, um Kritiker\*innen auszuschalten. Das nennt sich dann „Lawfare“, ein Kofferwort aus den englischen Begriffen „law“ für Recht, Gesetz und „warfare“ für Kriegsführung. Es bezeichnet die strategische Nutzung von Rechtsmitteln, um Gegner\*innen zu bekämpfen, also eine Art „Krieg mit juristischen Mitteln“, in dem das Recht als Waffe benutzt wird. Im Kontext des Klimawandels wird der Begriff Lawfare immer relevanter, vor allem dort, wo es darum geht, Klimapolitik zu blockieren oder Klimaaktivismus zu unterdrücken. Ein Beispiel dafür sind sogenannte „SLAPP-Klagen“ („Strategic Lawsuits Against Public Participation“). Sie zielen darauf ab, kritische Stimmen einzuschüchtern und öffentliche Debatten über Klimawandel und Umweltzerstörung zu unterdrücken, nicht durch Argumente, sondern durch juristischen Druck. Ein Beispiel dafür ist das Urteil gegen Greenpeace in den USA. Im März 2025 wurde Greenpeace von einer Jury in North Dakota zu einer Schadensersatzzahlung von über 660 Millionen US-Dollar an den

Pipeline-Betreiber Energy Transfer verurteilt. Die Vorwürfe umfassten Verleumdung, Hausfriedensbruch und Verschwörung im Zusammenhang mit den Protesten gegen die Dakota Access Pipeline in den Jahren 2016 und 2017.<sup>56</sup> Besonders besorgniserregend ist die Zusammensetzung der Jury hinsichtlich ihrer Unparteilichkeit: Mehr als die Hälfte der Geschworenen hatte Verbindungen zur fossilen Industrie.<sup>57</sup>

Ein weiteres Beispiel: Im Juni 2024 hat der CDU-Vorsitzende Friedrich Merz den Klimaaktivisten Tazio Müller wegen Beleidigung angezeigt und seitdem noch mehrere Male. Anlass war ein Social-Media-Post Müllers, in dem er Merz im Zusammenhang mit dessen Aussage über „Zahnarzttermine für Ausländer“ als „schamfreies Arschloch“ bezeichnete. Merz reagierte mit einer Strafanzeige, wie auch gegen andere Personen, die ihn in den sozialen Medien kritisiert hatten. Tazio Müller interpretiert diese Anzeige als Teil eines repressiven Musters, nach dem juristische Mittel strategisch eingesetzt werden, um zivilgesellschaftliche Kritik zu unterdrücken, also als eine Form von Lawfare gegen den Klimadiskurs, auch wenn es im Social-Media-Post vordergründig gar nicht um Klimafragen ging. Ob Merz' Anzeige als klassische SLAPP-Klage einzuordnen ist, lässt sich juristisch diskutieren, faktisch erfüllt sie jedoch zentrale Merkmale: Ein mächtiger Politiker nutzt das Strafrecht, um einen politischen Gegner zu attackieren und öffentliche Kritik zu delegitimieren oder Kritiker\*innen einzuschüchtern. Dieser Fall reiht sich ein in eine wachsende Zahl von juristischen Auseinandersetzungen, bei denen Klimaaktivist\*innen zur Zielscheibe werden, nicht wegen konkreter Straftaten, sondern weil sie den öffentlichen Diskurs „stören“. Insofern lässt sich durchaus von einem Trend zu Lawfare gegen die Klimabewegung sprechen, auch in Demokratien wie Deutschland.<sup>58</sup>

Ein zweiter Typ von Lawfare zeigt sich, wenn Konzerne ganze Staaten verklagen, um klimapolitische Maßnahmen zu behindern. So reichte der deutsche Energiekonzern RWE Klage gegen die Niederlande ein, weil das Land den Kohleausstieg bis 2030 gesetzlich festgeschrieben hatte. RWE betreibt in den Niederlanden das 2015

in Betrieb genommene Kohlekraftwerk Eemshaven, in das der Konzern über drei Milliarden Euro investiert hat. Durch das Gesetz sieht RWE seine Investition gefährdet und fordert daher eine Entschädigung. Grundlage für die Klage war der Energiecharta-Vertrag, ein internationales Abkommen, das Investitionen in fossile Infrastruktur schützt.<sup>59</sup> Allerdings hat der Bundesgerichtshof (BGH) im Juli 2023 entschieden, dass solche Schiedsverfahren zwischen EU-Staaten und Investor\*innen innerhalb der EU unzulässig sind, da sie gegen EU-Recht verstoßen. Dieses Urteil betrifft auch die Klage von RWE gegen die Niederlande.<sup>60</sup>

Ein drittes Beispiel betrifft den Umgang des Staates mit Klimaaktivist\*innen. In Bayern wurde die Letzte Generation auf Grundlage des Vereinsrechts als kriminelle Vereinigung eingestuft. Es kam zu Hausdurchsuchungen, Gefährderansprachen und präventiven Maßnahmen gegen Einzelpersonen.<sup>61</sup> Kritiker\*innen sehen darin ein deutliches Zeichen für Lawfare gegen zivilgesellschaftlichen Protest: Der Rechtsstaat werde nicht genutzt, um Straftaten zu verfolgen, sondern um missliebige Meinungen zu delegitimieren. Die staatliche Seite hingegen spricht von notwendiger Gefahrenabwehr. Das Instrument Lawfare wird hier von den Verantwortlichen der Klimakrise benutzt, um legitimen Protest oder auch legitime Klagen gegen sie zu diskreditieren.

## 2. Verheimlicht, vertuscht, entlarvt – Die Aufdeckung von Skandalen

Dieses Muster erzählt von Figuren, die einen Skandal aufdecken, sei es durch journalistische Recherche, investigative Arbeit oder zufällige Entdeckungen: Sie stoßen auf eine verborgene Wahrheit, hinterfragen beharrlich offizielle Erzählungen und decken Missstände auf, die bestimmte Interessengruppen unter der Decke halten wollen. Die Geschichten folgen klassischen Enthüllungs- und Ermittlungsplots: Erst das unbehagliche Gefühl, dass etwas nicht stimmt, dann das Sammeln von Beweisen, der Widerstand und die Bedrohung durch mächtige Widersacher\*innen und schließlich der Moment, in

dem die Wahrheit publik wird. Ob sich dadurch allerdings etwas ändert oder es trotzdem so weiter läuft wie bisher, ist eine andere Frage.

Ein Beispiel für dieses Muster ist der Spielfilm **OKJA**. In ihm entdeckt ein junges Mädchen die grausame Realität hinter der Maschinerie und enthüllt einen Skandal um Genmanipulation und Greenwashing sowie die rücksichtslosen Profitinteressen eines Fleischkonzerns. In der Serie **DIE SAAT – TÖDLICHE MACHT** enthüllen ein Polizist und eine Polizistin eine globale Verschwörung, in der ein mächtiger Agrarkonzern Politik und Wirtschaft manipuliert, um seine Marktstellung zu sichern, mit gravierenden Folgen für Umwelt und Ernährungssicherheit. Der Spielfilm **VERGIFTETE WAHRHEIT** erzählt die wahre Geschichte eines Anwalts, der aufdeckt, dass der Chemiekonzern DuPont seit Jahren die giftige Chemikalie Teflon in die Umwelt einbringt und dabei wissentlich die Gesundheit und das Leben zahlloser Menschen gefährdet.

### **VERGIFTETE WAHRHEIT**

Drama, USA, 2019, Buch: Mario Correa, Matthew Michael Carnahan, Regie: Todd Haynes

USA, 1998. Robert Bilott ist Unternehmensanwalt bei einer Kanzlei, die auf die Verteidigung großer Chemiekonzerne spezialisiert ist. Nach jahrelanger harter Arbeit hat er es endlich geschafft, Partner in der Kanzlei zu werden. Eines Tages sucht ihn der verzweifelte Farmer Wilbur Tennant auf, ein Bekannter seiner Großmutter aus Parkersburg, West Virginia. Tennants Vieh stirbt auf rätselhafte Weise, ganze Herden erkranken schwer. Der Farmer ist überzeugt, dass der Chemiegigant DuPont, der auf einer nahegelegenen Deponie giftige Abfälle entsorgt, sein Land und sein Wasser vergiftet. Zunächst widerstrebend übernimmt Bilott den Fall, gegen den Widerstand seiner Kanzlei, die zwar nicht direkt für DuPont arbeitet, aber gute Beziehungen zur mächtigen Chemieindustrie pflegt. Bei seinen Nachforschungen stößt er auf Hinweise, dass DuPont seit Jahrzehnten hochgiftige Chemikalien, insbesondere Perfluorooctansäure (PFOA), wissentlich in Umwelt und Trinkwasser leitet. PFOA ist ein Bestand-

teil der Teflon-Produktion, ein milliardenschweres Geschäft, dessen Gefahren der Konzern seit den 1960er Jahren intern dokumentiert und systematisch verschleiert. Je tiefer Bilott in die Akten eintaucht, desto klarer wird das Ausmaß der Täuschung: DuPont wusste, dass PFOA schwere Erkrankungen und Krebs verursacht, vertuschte aber gezielt Studien und setzte alles daran, Behörden, Öffentlichkeit und Mitarbeiter\*innen im Unklaren zu lassen.

Bilott wandelt sich vom Vertreter der Chemieindustrie zum entschlossenen Kläger gegen den Chemieriesen. Sein Engagement wird zur Belastungsprobe für seine Karriere, Familie und Gesundheit. Immer wieder stößt er auf massiven Widerstand, der sich auch in juristischen Schikanen, Bedrohungen und Einschüchterungen äußert. Doch Bilott lässt sich nicht beirren. Er reicht Klage ein, erkämpft sich Zugang zu vertraulichen Dokumenten, organisiert eine breit angelegte epidemiologische Studie, die schließlich eindeutig beweist: PFOA vergiftet seit Jahrzehnten Tausende Menschen. Nach insgesamt 19 Jahren gerichtlicher Auseinandersetzung gelingt ihm schließlich ein historischer Erfolg: DuPont wird zu hohen Schadensersatz-Zahlungen verpflichtet und muss die Verantwortung für die jahrzehntelange Kontamination anerkennen. Trotzdem bleibt ein bitterer Nachgeschmack, denn PFOA findet sich heute im Blut fast aller Menschen.

**VERGIFTETE WAHRHEIT** erzählt nach einer wahren Geschichte von Machtmissbrauch, Vertuschung und einem David-gegen-Goliath-Kampf. Der Film verdeutlicht, wie ein profitgetriebenes Unternehmen die Umwelt und Gesundheit ganzer Generationen gefährdet, dabei wissenschaftliche Erkenntnisse unterdrückt und Behörden korrumpiert. Im Zentrum steht die skrupellose Praxis großer Chemiekonzerne, schädliche Substanzen über Jahrzehnte hinweg bewusst einzusetzen, um ihre Gewinne zu maximieren. Dabei werden systematisch Risiken und gesundheitliche Gefahren von Chemikalien vertuscht, um juristischen Konsequenzen und finanziellen Verlusten zu entgehen. Schäden für Umwelt und Gesundheit werden leichtfertig in Kauf genommen. Zugleich veranschaulicht der Film, wie staatliche Kontrollinstanzen durch wirtschaftliche Macht

untergraben und gezielt beeinflusst werden. Dadurch scheitern notwendige Schutzmaßnahmen und gesetzliche Regulierungen oder werden erheblich verzögert. Das in einem ersten Urteil verhängte auffallend geringe Strafmaß, das DuPont trotz erwiesener Schuld erhält, verdeutlicht diese Schwäche demokratischer Kontrollmechanismen und offenbart eine systemische Lücke, die es mächtigen Konzernen erlaubt, praktisch straffrei zu agieren. Besonders deutlich wird dabei, dass ökologische Krisen vor allem ländliche Gemeinden und finanziell schwächere Bevölkerungsgruppen treffen, die kaum über politische Einflussmöglichkeiten verfügen. Die Bewohner\*innen der Kleinstadt Parkersburg stehen stellvertretend für viele Gemeinden weltweit, deren Gesundheit und Lebensgrundlagen durch wirtschaftliche Interessen zerstört werden, ohne dass sie eine echte Chance haben, sich dagegen zu wehren.

#### **OKJA**

Satire, USA / Südkorea, 2017, Buch: Bong Joon-ho, Jon Ronson,  
Regie: Bong Joon-ho

Die zehnjährige Mija lebt mit ihrem Großvater in den idyllischen Bergen Südkoreas und hat eine beste Freundin: Okja – ein genetisch modifiziertes Riesenschwein. Okja ist Teil eines Experiments des multinationalen Lebensmittelkonzerns Mirando Corporation. Der Konzern will eine neue Art von Super-Schwein züchten, um nach eigenen Aussagen den Fleischbedarf der Weltbevölkerung zu decken und das Klima zu retten. Eines Tages wird Okja gegen Mijas Willen von Mirando wieder zurückgeholt, um es der Öffentlichkeit zu präsentieren. Mija erfährt durch eine PR-Kampagne, die Okja als das perfekte Schwein darstellt, das Umweltprobleme lösen und die Welternährung sichern soll, wo sie Okja finden kann. Entschlossen macht sie sich auf den Weg nach Seoul. Dabei trifft sie auf die Tierschutzorganisation Animal Liberation Front (ALF). Sie beschuldigt Mirando, die Öffentlichkeit über die wahren Bedingungen der Massentierhaltung und die Auswirkungen der Fleischindustrie auf die Umwelt zu täuschen.

Gemeinsam mit den Tierrechtsaktivist\*innen setzt Mija alles daran, Mirando zu entlarven und Okja zu retten. Dabei infiltrieren sie eine Fleischfabrik und decken die grausame Realität hinter der Mirando Corporation auf: Okja und andere genetisch veränderte Tiere werden unter grausamen Bedingungen gehalten. Mit einer gewagten Rettungsaktion bringen Mija und die Aktivst\*innen die Wahrheit über Mirando und seine grausamen Praktiken ans Licht und befreien Okja. Am Ende rettet Mija ihr Schwein zwar und kehrt wieder mit ihm nach Hause in die Berge zurück. Aber sonst geht alles seinen alten Gang: Die Fleischindustrie belügt die Menschen und macht einfach weiter. Das kann sie jedoch nur, wenn wir als Konsument\*innen mitmachen. Und so bekommen auch wir am Ende noch unser Fett als Verursacher\*innen und Treiber\*innen des Klimawandels ab. Auf die Frage eines Mitarbeiters, ob der Konzern diesen Skandal überstehen wird, antwortet die CEO nur lapidar: „Egal, wenn es billig ist, kaufen sie es.“

OKJA ist eine vielschichtige Kapitalismuskritik. Auf einer Ebene kritisiert der Film Massentierhaltung als pervertierten Ausdruck kapitalistischer Profitmaximierung in der Lebensmittelproduktion. Er zeigt, wie die Fleischindustrie die Umwelt belastet und Tiere quält und wie sie den Prozess der Fleischproduktion absichtlich von der Öffentlichkeit abschottet, um die Grausamkeit des Systems zu verschleiern. Auf einer anderen Ebene ist OKJA eine Konzernkritik: Die CEO von Mirando verkörpert einen Kapitalismus, der vorgibt, moralische Werte mit wirtschaftlichem Erfolg zu verbinden. Ihr Unternehmen inszeniert sich als nachhaltige, verantwortungsbewusste Marke, die innovative Lösungen für die Nahrungsmittel- und Klimakrise anbietet. Doch im Kern folgt sie denselben ausbeuterischen Prinzipien wie ihre Vorgänger. Es geht nicht um Nachhaltigkeit oder Tierschutz, sondern um totale Profitmaximierung durch industrielle Massenzucht und -schlachtung unter dem Mantel von Nachhaltigkeit und Tierschutz. Der Film kritisiert damit auch die Art und Weise, wie Konzerne ethisches Verhalten nur dann fördern, wenn es finanziell oder PR-technisch vorteilhaft ist. Die Werbestrategien

von Mirando zeigen eine weitere Dimension dieser Täuschung: Mit schönen Bildern von glücklichen Tieren und grünen Landschaften wird ein Image aufgebaut, das nichts mit der Realität der Fleischindustrie zu tun hat.

Auf einer weiteren Ebene geht es um das Thema Tierethik, also um die Beziehung, die wir Menschen zu Tieren haben. Hier erzählt OKJA, dass die grausame Realität der Massentierhaltung nur existiert, weil Menschen bereit sind, sich von ethischen Bedenken zu distanzieren, solange das Produkt im Supermarkt ansprechend verpackt und günstig ist. Indem der Film die Zuschauer\*innen emotional an Okja bindet und ihnen dann die brutale Realität des Schlachthofs zeigt, konfrontiert er das Publikum mit einer unbequemen Wahrheit: Wenn wir wollen, dass Okja gerettet wird, warum wollen wir das dann nicht auch für andere Tiere? Warum sind einige Tiere Freunde und andere nur Nahrung?

OKJA thematisiert darüber hinaus das Thema Tierrecht-Aktivismus und hinterfragt die Wirksamkeit und die moralischen Konsequenzen von Aktivismus. Die Animal Liberation Front (ALF) kämpft einerseits für Tierrechte, schreckt aber andererseits nicht davor zurück, manipulative Methoden und fragwürdige Taktiken einzusetzen. In einer Szene gibt sie Okja absichtlich in die Hände von Mirando, um über eine versteckte Kamera Beweise für Tiermisshandlungen zu sammeln. Sie nehmen dabei billigend in Kauf, dass Okja Leid erfährt – eine ethische Grauzone, die auf die grundlegende Frage zurückführt: Darf man Einzelne opfern, um das große Ganze zu retten? Diese Thematik berührt auch reale Debatten in der Umwelt- und Tierschutzbewegung, wo extreme Maßnahmen oft mit dem Ziel der maximalen Aufmerksamkeit gerechtfertigt werden. Welche Mittel heiligt der Zweck?

Außerdem ist Greenwashing ein prägendes Thema von OKJA. Mit wohlklingenden Slogans, weichgezeichneten Werbeaussagen und irreführenden Begriffen wie „klimaneutral“ oder „nachhaltig“ täuschen Unternehmen ökologische Verantwortung vor, um das wachsende Umweltbewusstsein der Konsument\*innen in Umsatz und Gewinn zu verwandeln. Das funktioniert, weil viele Menschen

nicht genau wissen, was hinter Begriffen und Siegeln steckt. Selbst der Begriff „Greenwashing“ ist in Deutschland nur rund der Hälfte der Bevölkerung bekannt.<sup>62</sup> Gleichzeitig zeigen Studien: Schon schwammige Umweltversprechen verdoppeln die positive Wahrnehmung eines Produkts. Und so lassen sich auch klimaschädliche Produkte als grün vermarkten.<sup>63</sup> Greenwashing ist gefährlich, weil es den Eindruck erweckt, Konsum habe keine negativen Auswirkungen, sondern sei klimafreundlich möglich, ohne Veränderung des Lebensstils.<sup>64</sup> Es beruhigt das Gewissen, bremst echten Wandel und schwächt das Vertrauen in glaubwürdige Umweltmaßnahmen. Wirklich nachhaltige Unternehmen haben das Nachsehen, weil sie mit aufwendigeren Standards in einem Markt konkurrieren, in dem Schein mehr zählt als Sein. Ein prominentes Beispiel: Der Ölkonzern BP warb 2021 im Podcast „The Daily“ mit seiner grünen Zukunft, obwohl grüne Investitionen nur einen Bruchteil des Geschäfts ausmachten, während gleichzeitig die Klimaziele zurückgeschraubt wurden. Eine Strategie des sogenannten „Paltering“: Man sagt die Wahrheit, aber eben nur den angenehmen Teil.

Im nächsten Beispiel geht es ebenfalls um unser Ernährungssystem und die Profit- und Machtinteressen großer Konzerne, allerdings nicht um Fleisch, sondern um Saatgut und die Frage, ob genmanipuliertes Saatgut den Hunger in der Welt bekämpfen kann oder im Gegenteil sogar das Hungerproblem verschärft und den großen Konzernen lediglich mehr Geld in die Kassen spült.

## **DIE SAAT – TÖDLICHE MACHT**

Thriller-Serie, 2023, D / NO, Buch: Christian Jeltsch, Axel Hellstenius, Alexander Dierbach, Regie: Alexander Dierbach

Max Grosz (Heino Ferch) ist ein erfahrener Polizeiausbilder aus München. Als er erfährt, dass sein Neffe Victor Vegener (Jonathan Berlin) spurlos verschwunden ist, beginnt er Nachforschungen anzustellen. Victor war ein engagierter Umweltaktivist und investigativer Journalist, der zuletzt in Norwegen recherchierte. Seine Arbeit konzentrierte sich auf den international agierenden Agrarkonzern BSG,

der im Verdacht steht, geheime Experimente mit Saatgut durchzuführen. Da die örtliche Polizei die Suche frühzeitig eingestellt hat, reist Max eigenmächtig nach Norwegen. Widerwillig schließt sich ihm die einheimische Kommissarin Thea Koren (Ingrid Bolsø Berdal) an, die nach anfänglicher Skepsis zu seiner wichtigsten Verbündeten wird.

Victor recherchierte zu dem Verdacht, dass BSG ein von dem Wissenschaftler Omar Said (Husam Chadat) entwickeltes ertragreiches Saatgut manipuliert hat. Dieser „Supersamen“ benötigt kaum Pestizide und Düngemittel und könnte eine wichtige Waffe im Kampf gegen den Welthunger sein – gleichzeitig aber die Profite von BSG erheblich schmälern. Um dies zu verhindern, soll der Konzern das Saatgut im Svalbard Global Seed Vault durch funktionsunfähige Samen ersetzt haben. Außerdem treibt der Konzern mit aller Macht die Übernahme seines Konkurrenten Holymon voran, um ein Monopol auf die Saatgutproduktion zu erlangen. Obwohl sich der BSG-Chef öffentlich als umweltbewusster Wohltäter inszeniert, soll der „Supersamen“ erst vermarktet werden, wenn die Konkurrenz ausgeschaltet ist und das bisherige Kerngeschäft mit Pestiziden und Düngemitteln nicht mehr gefährdet ist. Dafür zieht BSG hinter den Kulissen politische Fäden in Brüssel und platziert genehme Entscheider\*innen. Gleichzeitig schreckt das Unternehmen nicht vor Gewalt zurück: Als Victor zu viel herausfindet, wird er von Handlanger\*innen des Konzerns entführt.

DIE SAAT bearbeitet mehrere Themen, die im Kontext von Klimawandel und Umweltzerstörung stehen: globale Ernährungssicherheit, die Kontrolle über die weltweite Lebensmittelproduktion, die ethischen Herausforderungen moderner Biotechnologien sowie die globale Macht und die zunehmende Abhängigkeit von Großkonzernen. Die Serie zeichnet ein nicht gerade freundliches Bild der modernen Agrarindustrie und deren Bestrebungen, durch Monopolbildung, aggressive Marktstrategien, Lobbyismus, Desinformation und sogar Gewalt ihre Macht auszubauen und ihre Profitinteressen zu schützen. Dabei werden sowohl politische Entscheidungsträger\*in-

nen als auch Wissenschaftler\*innen unter Druck gesetzt, um den Konzerninteressen zu dienen. Außerdem adressiert die Serie die immense Macht globaler Agrarkonzerne, die nicht nur Saatgut entwickeln, sondern auch diktieren, wer was anbauen darf. Patente auf genmodifizierte Pflanzen und Hybridpflanzen haben bereits heute große Teile der globalen Landwirtschaft in Abhängigkeit gebracht.

Das Thema Klimawandel wird konkretisiert durch den „Supersamen“, ein Saatgut, das widerstandsfähiger gegen Klimaveränderungen ist und ohne künstliche Düngemittel oder Pestizide auskommt. Ein solches widerstandsfähiges Saatgut ist umso wichtiger, je weiter die Erderwärmung fortschreitet und Dürren, Überschwemmungen und Extremwetterlagen zunehmen. Doch statt diese Innovation zum Wohle der Gesellschaft, zur Sicherung der Nahrungsmittelversorgung und zur Bekämpfung von Hunger einzusetzen, hält der Agrarkonzern BSG sie bewusst zurück, um weiterhin von umweltschädlichen Agrarchemikalien zu profitieren und seine eigene Marktposition zu sichern: Gier schlägt Umweltschutz und Gemeinwohl.

Ein weiteres Thema sind die politischen Verstrickungen und der Lobbyismus (die Serie kann deshalb auch dem Muster „Gelenkte Politik“ zugerechnet werden). **DIE SAAT** beleuchtet, wie eng Agrarkonzerne mit politischen Entscheidungsträger\*innen verflochten sind. Durch gezielte Einflussnahme auf die EU-Behörden und die enge Zusammenarbeit mit Lobbyist\*innen wird deutlich, wie wirtschaftliche Interessen und politische Entscheidungen ineinandergreifen. Die Serie zeigt, dass Regierungen oft nicht unabhängig agieren, sondern von Unternehmen unter Druck gesetzt oder gar gesteuert werden. Unterm Strich stellt **DIE SAAT** Fragen, die nicht nur für die Zukunft der Menschen entscheidend sein werden, sondern auch ein großes Storypotenzial haben: Wem gehört das Saatgut? Wer soll darüber entscheiden, was auf unseren Feldern wächst? Welche Rolle sollten Agrarkonzerne in der Bekämpfung des Klimawandels spielen? Wie können wir sicherstellen, dass Innovation in der Landwirtschaft der Menschheit zugutekommen und nicht nur wenigen Konzernen und deren Anteilseigner\*innen? Sollen Unter-

nehmen alleine darüber entscheiden dürfen, welche Innovationen der Gesellschaft zur Verfügung stehen?

### 3. Profit, Profit über alles – Wenn Konzerne die Welt zerstören

Dieses Submuster richtet den Fokus auf jene Akteur\*innen, die wirtschaftliche Macht systematisch gegen Mensch und Umwelt einsetzen, nicht als Nebeneffekt, sondern als kalkulierte Strategie. Im Zentrum stehen Unternehmen, die mit enormer finanzieller Schlagkraft Klimazerstörung betreiben, wissenschaftliche Erkenntnisse unterdrücken, Regulierungen bekämpfen und ihre Interessen in Politik, Medien und Öffentlichkeit durchsetzen. Es geht um Greenwashing, Machtmissbrauch, skrupelloses Profitstreben und darum, wie schwer es ist, sich dieser Macht entgegenzustellen. Umwelt- und Klimazerstörung sowie Menschenrechtsverletzungen gelten dabei als unvermeidliche Kollateralschäden, als Preis des Fortschritts. Sie lohnen sich betriebswirtschaftlich, solange sie nicht sanktioniert werden. Ein Grund, warum Konzerne so handeln können, liegt in der schlechten politischen Regulierung und den strukturellen Anreizen unseres Wirtschaftssystems: Es ermöglicht die Privatisierung von Gewinnen, während Schäden und Folgekosten der Allgemeinheit aufgebürdet werden. Risiken für Mensch, Natur und Klima werden ausgelagert: an zukünftige Generationen, öffentliche Haushalte, den Globalen Süden.

Geschichten dieses Musters erzählen von Menschen, die gegen die Machenschaften von Konzernen kämpfen, aus der Perspektive von Konzernen, die rücksichtslos ihre Interessen durchsetzen, und von Menschen, die Opfer von Konzernen sind. So zeigt der Spielfilm **PROMISED LAND**, wie ein Energiekonzern eine wirtschaftlich schwache Gemeinde gezielt manipuliert. Der Spielfilm **EHER FLIEGEN HIER UFOS** erzählt von Menschen, deren Heimat den Interessen eines Konzerns im Weg steht und die deshalb zur Umsiedlung gezwungen werden. In dem Spielfilm **DIE PFEFFERKÖRNER** decken die jungen Detektiv\*innen die gezielte Manipulation eines Konzerns auf.